

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Reklame-Teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M. Auskunftsleistung 5.— M.

Schriftleitung: **Wihl. Sauer, Rossleben** — Fernruf: Amt Rossleben 21

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

**№ 28** Sonnabend, den 7. April 1923

Sonnabend, den 7. April 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

### Aus dem Ruhrgebiet.

Die Todesopfer des jüngsten Verbrechens der französischen Soldateska haben nunmehr die Zahl 13 erreicht, während noch eine Anzahl Schwerverletzter mit dem Tode ringt. Die Toten sollen am heutigen Freitag in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Ehrenfriedhof in Essen beigesetzt werden. Die Kruppschen Werke sollen am Tage der Beerdigung stillliegen. Eine französische Versteckkommission hat die Leichen der getöteten Arbeiter besichtigt und dabei festgestellt, daß fünf Arbeiter durch Rückenstöße getötet und neunundzwanzig durch Rückenstöße verwundet wurden. Vierzehn Arbeiter haben leichtere Verletzungen durch Abschlagen von den Dächern ufm. erlitten. — Die französische Presse ist wie immer bemüht, das Vorgehen der Mörder-soldaten auf provozierendes Verhalten der deutschen Arbeiter zurückzuführen, sie findet aber diesmal außer in der im französischen Solde stehenden deutschen kommunistischen Presse keine Gefolgschaft in irgend einem Lande. So schreiben englische Zeitungen, die eigene Berichtskatter in Essen haben, zu dem Vorgange: „Die an die Presseberichtskatter ausgegebene französische Darstellung des Vorfalls ist ein Meisterwerk naiver Verlogenheit, mit dem versucht wird, den vollkommen falschen Eindruck zu erwecken, daß die Arbeiter vorzüglich gegen die Franzosen aufgestachelt worden seien und daß die Sirenen ein vorher vereinbartes Zeichen zum Angriff gegeben hätten. Der Bericht, daß ein Deutscher die Franzosen mit dem Revolver bedroht habe, ist unwahr, ebenso unwahr der Bericht, daß Mitglieder der vormaligen grünen Polizei bei Krupp waren, die die Arbeiter zu Gewalttätigkeiten aufreizten.“ Der Berichtskatter fährt fort, es scheint nicht, daß die Franzosen auch nur ein Wort des Bedauerns für das Geschehene ausgedrückt haben. — Ferner schreibt ein holländisches Blatt am Schluß der Besprechung der Schandtat: „Zuletzt ist sogar ein militärisch übermächtiges Land, wie die französische Republik, auf die Dauer dem Einfluß der öffentlichen Meinung nicht gewachsen. Zwischenfälle wie dieser werden nicht dazu beitragen, die Sympathie für Frankreich im Ausland zu vermehren.“ Das sozialistische Blatt „Der Volk“ hebt hervor, das Vergehen der französischen Truppenabteilung sei ein niedriger, feiger Mord — Es bleiben also schließlich nur die deutschen kommunistischen Blätter die einzigen, die das Loblied auf die französische „Tapferkeit“ singen. Es ist das allerdings ein trauriges Zeichen unseres inneren Zerfalls.

Die von den Franzosen verhafteten Direktoren von Krupp sind nach dem Zuchthaus Werden gebracht worden. Es ist bisher der Verkleidung noch nicht gelungen, mit ihnen in Verbindung zu treten. Es heißt, daß sie noch in dieser Woche vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Die Bedrückungen gegen die deutschen Eisenbahnbeamten und -arbeiter werden immer schärfer. In Godesberg und Bonn sind 28 Eisenbahnbeamte verhaftet worden; in Jünkerath und Dahlem wurden die Eisenbahnbediensteten aufgefordert, den Dienst wieder aufzunehmen. Als dies abgelehnt wurde, mußten sie sofort ihre Wohnungen räumen! Auch an anderen Orten wurden die Eisenbahnbeamten zur Abgabe einer schriftlichen Erklärung zur Aufnahme des Dienstes unter französischer Verwaltung aufgefordert, was jedoch verweigert wurde, worauf der Befehl zur Räumung der Dienstwohnungen erging. — Die Belgier haben in Neuß mitgeteilt, daß sie auf Betreiben der Franzosen von jetzt ab energisch vorgehen müßten und daß für die nächste Zeit mit zahlreichen Verhaftungen und Ausweisungen zu rechnen sei.

**Fr a n z ö s i s c h e Z u f t i g.** Aus Aachen wird berichtet, daß in dem besetzten Gebiete in den letzten Tagen weitere 52 Zollbeamte ausgewiesen worden sind. Der in Haft befindliche Super-numerar Manderscheid ist kriegsgerichtlich zu 2½ Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. 16

weitere Zollbeamte wurden zu Gefängnisstrafen von 1 bis 6 Monaten und Geldstrafen von 150 000 Mark bis 2½ Millionen Mark verurteilt. Die Plünderungen der Banken erfolgen weiter; Geldschränke werden täglich erbrochen, ja sogar die Tresors Privater werden geplündert. — Sind das nicht alles Nachrichten, die erkennen lassen, daß das deutsche Volk in der Gewalt einer wahnsinnigen Nation sich befindet?

**Ne u e r n d e M a r o k k a n e r.** Die „Deutsche Allg. Ztg.“ erfährt aus Jülich: Wie erst jetzt hier bekannt wird, haben in der vergangenen Woche die auf der Station Glsbock bei Jülich stationierten Marokkaner gemeutert und ihren französischen Bahnkommandanten erschossen. Daraufhin wurden elf Mann dieser Wache an die Wand gestellt und erschossen. Die Stimmung unter den Farbigen ist sehr gereizt.

**E i s e n b a h n e n,** 8. April. Hier wurde ein französisches Motorboot auf dem Rhein-Herne-Kanal beim Passieren der Brücke an der Bismarckstraße von einem französischen Posten angehalten. Da das Boot nicht hielt, schoß der Posten und verwundete einen der beiden in dem Boote befindlichen Marineoffiziere tödlich. — Offenlich verhaftet man wegen dieses Verfehens nicht auch ein Duzend deutsche Bürger.

**D a s E i s e n b a h n a b k o m m e n z w i s c h e n E n g l a n d u n d F r a n k r e i c h** über die Militärtransporte durch die Köhler Zone hat vom 8. April ab praktische Anwendung gefunden. Die Engländer haben also wieder einmal den Verräter gegen die deutschen Interessen gespielt.

**E n g l a n d.** Das Ruhrabenteuer der Franzosen wirft seine Schatten auch auf die englischen Verhältnisse. Arbeitslosigkeit und Rückgang des Handelsverkehrs machen sich besonders jenseits des Kanals fühlbar, und da ist es begreiflich, daß ein großer Teil des englischen Volkes mit der gleichgültigen Haltung der Regierung gegenüber dem französischen Abenteuer nicht einverstanden ist. Da der englische Ministerpräsident die Freundschaft zu Frankreich sehr gepflegt hat, kann er sie schwer lösen, es kommt ihm aber eine angebliche Erkrankung gerade zur rechten Zeit und man spricht davon, daß er recht bald zurücktreten und einem Nachfolger Platz machen wird, der freier handeln kann.

**R u s s l a n d.** Die bolschewistischen Barbaren haben den Einsprüche aus fast allen Staaten der Welt zum Trotz einen der zum Tode verurteilten beiden Priester, den Prälat Budkiw et, am 31. März durch Erschießen hingerichtet.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 7. April.

— **Die bürgermeisterlose Zeit** ist sicher für unser Städtchen nicht von Segen, denn die von der Regierung hierher verlegten kommissarischen Bürgermeister sind immer nur kurze Zeit hier und dann werden sie wieder abgerufen. Was sollen diese Beamten in der kurzen Zeit ihres Hierseins der Stadt wohl nützen? Es ist garnicht denkbar, daß sie in 3—4 Monaten die eigenartigen Verhältnisse der Stadt kennen lernen, von erspizlicher Tätigkeit im Interesse der Stadt und seiner Bewohner kann trotz des größten Eifers wohl keine Rede sein. Wann endlich wird die zuständige Verwaltungsbehörde den Bürgermeisterstreit zu einer gerechten Lösung bringen? Der nach dem Weggange des nur einige Monate hiergewesenen Herrn von Rörber gekommene Herr Referendar Dr. Laug ist nach

3 1/2 monatiger Amtsführung ebenfalls an das Landratsamt Naumburg zurückversetzt worden. An seine Stelle tritt Herr Regierungsreferendar Weber (ein Sohn des Herrn Kreisaußschuß-Obersekretär Weber in Querfurt). Die Übernahme der Dienstgeschäfte erfolgt heute. Der neue Herr ist somit ein Kreisangehöriger, der vielleicht auch mit den Verhältnissen unserer Stadt schon etwas vertraut ist. Hoffen wir, daß er längere Zeit hier bleibt und daß sein Wirken für unser Städtchen zum Segen ist. Wir heißen ihn herzlich willkommen!

— **Unser Lichtspielhaus** ist am Sonntag geöffnet und bringt neben einem fesselnden Abenteuer-Drama ein heiteres Lustspiel zur Aufführung.

— **Neufestsetzung der Polizeistunde.** Nach Mitteilung der Meldestelle des Oberpräsidenten setzt eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften usw. auf 12 Uhr nachts fest. Nach dieser Verordnung dürfen künftig öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfinden an Mittwochen und Sonntagen statt wie bisher Samstag- und Sonntags.

— **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Erneuerung der Lose zur Schlussklasse muß planmäßig zur Vermeidung des Anspruchsverlustes bis spätestens Dienstag, 10. April bis 6 Uhr abends bei dem zuständigen Einwohner unter Vorlegung des Loses 3. Klasse erfolgen. Am 17. April beginnt die Ziehung der Schlussklasse.

— **Ab 1. Juli keine Brotkarten.** Die Aufhebung der Getreidezwangsbewirtschaftung wird voraussichtlich zum 1. Juli d. J. erfolgen. Von diesem Zeitpunkt ab werden auch keine Brotkarten mehr ausgegeben werden. Der Brotpreis wird sich nach dem Marktpreis richten, für Minderbemittelte wird der Brotpreis herabgesetzt, die erforderlichen Mittel hierfür durch Zuschläge zur Baumzuckersteuer aufgebracht werden. Durch den Fortfall der Reichsgetreide- und der übrigen Verwaltungsklassen hofft man eine beträchtliche Ersparnis zu erzielen, daß selbst bei höchsten Mehlpreisen kaum mit einer bedeutenderen Erhöhung der Brotpreise zu rechnen ist. Gegebenenfalls rechnet das Ernährungsministerium sogar bei weiterem Preisabbau mit einer Senkung der Brotpreise. — Die Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft wird voraussichtlich im Herbst 1923 erfolgen.

**Altenroda.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag haben bisher noch unbekannt Täter dem Gutsbesitzer Schulze hieselbst eine Drillmaschine durch Abschrauben der Schare und Gewichte unbrauchbar gemacht. Alle Nachforschungen nach dem oder den Verübten der den Besitzer schwer schädigenden Tat hatten bisher keinen Erfolg.

**Kirchscheidungen,** 2. April. Mehrere Kinder spielten in einem Bauerngehöft in der Nähe einer Scheune. Plötzlich fiel ein Fißel des Scheunentores um, wodurch ein Kind am Kopfe und an den Beinen schwer verletzt wurde.

**Vom Kyffhäuser.** Am Geburtstag unseres Altlanglers Bismarck fand hier die von etwa 2000 Mann verschiedener Ortsgruppen des Jungdeutschen Ordens besuchte Bannerweihe der Bruderschaften Nordhausen, Herzberg, Lauterberg, Göttingen und Merseburg statt.

**Schönsfeld.** Ein schönes Österei wurde der Gemeinde beschert, indem für die Fischerei 118 000 Mark Pacht geboten wurden (bisher 50 Mark). Veräbietende sind drei Ärtnerer Herren.

**Rittweida.** Hier wurde ein Technikumsbesucher festgenommen, der seine Kommilitonen durch Betrug, Diebstahl und Unterschlagung um etwa 500 000 Mark schädigte.

**Kosbau.** Bei einer Ringkampfvorstellung wurde dem Ringkämpfer Karl Sträuber die Halswirbelsäule durchbrochen. Er starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus zu Dessau.

**Weimar,** 4. April. Bei der Einfahrt eines aus Leipzig kommenden Personenzuges ereignete sich heute vormittag ein furchtbares Unglück. Die Reisenden, die einsteigen wollten, drängten sich an den Zug heran, der noch nicht hielt, und dabei wurde ein junges Mädchen unter

die Räder gefloßen, die der Unglücklichen beide Beine abfüßen. Das etwa 20jährige Mädchen, dessen Name zunächst nicht festzustellen war, wollte nach Eisenach fahren. Es ist noch am Leben. — Trotz der zahllosen Warnungen kann man immer wieder beobachten, daß noch im Fahrten begriffene Züge vom Publikum förmlich gestürmt werden.

**Leipzig.** Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat in seiner Sitzung vom 22. März 1923 das seinerzeit unter dem Gesetz zum Schutze der Republik von der thüringischen Regierung erlassene Verbot des Hochschulringes deutscher Art Jena aufgehoben.

\* **Ghedrama in Magdeburg.** Magdeburg, 4. April. Der Maschinenmeister Gärth tötete gestern Abend auf der Straße seine von ihm getrennt lebende zweite Frau durch fünf Revolvergeschüsse. Er erschloß und versuchte sich in der Wohnung seines Vaters zu verbergen. Straßenpassanten und vier Schupoamate verfolgten den Mörder, der sich, als er kein Entkommen mehr sah, aus dem vierten Stockwerk auf dem Hof stürzte. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Täter hinterläßt zwei kleine Kinder.

\* **Ein deutscher Dampfer für England.** Wie aus Hamburg berichtet wird, ist der auf der Weser für den Norddeutschen Lloyd gebaute 18 000 Tonnen große Passagier- und Frachtdampfer „München“, der nach den Friedensbestimmungen an die Entente abgeliefert werden mußte, der englischen Regierung überwiesen worden.

\* **Wer bezahlt die Zeitung?** Nicht der sie abonniert hat, sondern immer der, dem sie zu teuer ist. Er rechnet sich aus, wieviele Zigaretten er dafür mehr rauchen kann, wenn er auf die Zeitung verzichtet. Er weiß aber nicht, was in der Welt vorgeht und hat keine Ahnung davon, daß er sich heute noch auf einige Wochen mit Tabak versehen muß, weil die Absicht besteht, die Einfuhr zu sperren. Er erfährt es einen Tag zu spät, bis dahin ist aber alle alte Ware ausverkauft und er muß die neuen, 200% höheren Preise bezahlen. Er weiß nicht, daß Verhandlungen mit ausländischen Regierungen schweben, durch die der Dollarkurs für einige Zeit zum Sinken gebracht wird. Er hat die Bekanntmachung des Finanzamtes nicht gelesen und muß eine hohe Steuerstrafe zahlen, weil er seine Steuererklärung zu spät einreichte. Es ist ihm nicht bekannt, daß ein Zug ausgefallen ist, mit dem er h imreisen wollte. Er muß auswärts übernachten, Kostenpunkt einige tausend Mark. Er hätte verschiedene Dinge, die er nötig braucht, bei weitem billiger haben können, wenn er die Angebote in der Zeitung gelesen hätte. Es wird in einer amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt, daß falsche 5000-Markcheine im Umlauf sind. Wer aber sicher einen aufgedreht bekommt, das ist der Mann, dem die Zeitung zu kostspielig ist. Er verläßt jede gute Gelegenheit, er ist stets um einige Tage hinter den Ereignissen zurück und blamiert sich bei jeder Unterhaltung, er erspart das Abonnement für die Zeitung, aber er büßt diesen Betrag zehnmal wieder ein, weil andere, die über das, was geschehen ist und was noch geschehen kann, besser unterrichtet sind, seine Unwissenheit ausnützen.

Am 7. April: Ziemlich mild, wolkig, zeitweise heiter, streichweise etwas Regen. Am 8.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich mild, ohne wesentliche Niederschläge. Am 9.: Zeitweise heiter, meist trocken, nachts etwas kälter, tagsüber mild. Am 10.: Zeitweilig mild, stellenweise etwas Regen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Sonntag, den 8. April.

Kollekte für den evang. kirchlichen Hilfsverein, Potsdam. Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schmöleger. G e t a u f t: Am 1. April Ernst Rolf Lorenz; am 2. April Friedrich Berner Hecht. B e e r d i g t: Am 31. März Hermann Winter, Arbeiter, 81 Jahre, 10 Monate, 12 Tage alt; am 1. April Frau Luise Wilhelmine Maria Gander geb. Leibing, 89 Jahre, 6 Mon. alt; am 2. April Paul Heinz Müller, 10 Mon., 13 Tage alt.

## Der Kammerjäger.

2

Erzählung von M. Herzberg.

„Ich ärgere mich noch, wenn ich an meinen ersten und letzten Neujahrsabend denk,“ sagte Aliz verächtlich. „Die hochgeborenen Herren mögen sich vielleicht eingebildet haben, daß unser Herz gebrochen, weil wir der Ehre nicht teilhaftig wurden, von ihnen aufgefördert zu werden. Wah, mir ist es sehr gleichgültig, ob ich in den Armen eines Kammerherrn oder eines Kammerjägers meinethwegen dahinschwebe, wenn es doch schon etwas von der „Kammer“ sein muß, vorausgesetzt natürlich, daß letzterer ein Gentleman und ein flotter Tänzer ist.“

„Na, na, Aliz! Du prahlst doch! Ein Kammerjäger ist doch kein Gentleman!“

„Es kann deren in allen Klassen geben. Ich führte das auch nur als einen Vergleich an, um zu beweisen, daß mir die Persönlichkeit über den Stand geht,“ antwortete sie ruhig. „Es hatte mich empört, daß so viele tanzlustige, hübsche Mädchen von den Junkern und auch von ihren Damen über die Achsel angesehen und spöttlich belächelt werden durften, in der Meinung, die Herren verlangten nach ihnen. Und da standen inzwischen in Gruppen besetzten in den Saalküren die bürgerlichen Herren und sahen innerlich vielleicht entrüstet, aber äußerlich ganz gelassen zu, wie der Adel kommandierte, ohne den Mut zu finden, die jungen, ihrer sehnsüchtig harrenden Damen aufzufordern; und da der Neugekommene, in diese Zustände nicht Eingeweihten immer noch viele sind, so kannst Du, kleine Käte, Herren in gleicher Lage noch auf jeder Neujahr erblicken.“

„Ja, gibt es denn nicht auch hier einen Badekommissar oder dergleichen, der darauf zu achten hat, daß jedem unparteiisch sein Recht wird, der für Ordnung sorgt, bei dem man Beschwerden führen kann?“

„Ach, der ist selbst ein Adeltiger, ein verabschiedeter Hofrat, welcher hier eine schöne Versorgungsstelle gefunden hat. Er schmerzt zwar nach Kräften um seinesgleichen herum, um das bürgerliche Badepublikum kümmert er sich aber blutwenig.“

„Nein!“ rief diese nun trotzig. „Ich gehe hin, ich muß mir das ansehen, und Ihr müßt mit mir! Wir brauchen ja nicht in den Saal hineinzugehen und behalten die Hütte auf, damit wir nicht in den Verdacht kommen, tanzen zu wollen.“

„Tanzen kann man schließlich auch in Hütten,“ sagte Aliz. „Aber schön, wir wollen dem Kafelnestchen den Genuß nicht vorantreiben und sie bis zur Tür hineinbegleiten. Ihr seid doch einverstanden?“ wandte sie sich an die anderen beiden Damen, welche der tonangebenden Freundin bereitwillig zustimmten. „Da nun die Ansprüche dieser übermütigen Herren hier,“ fuhr Aliz fort, „sich auch auf andere Gebiete noch, die besten Lawn-Tennisplätze, die geschüttesten Terrassen usw. erstrecken, indessen sie alte Leute beim empfindlichen Abendwinde auf zugigen Plätzen kaltsblütig frieren sehen, so wirst Du begreifen, Kind, daß bei diesen Zuständen viele von uns, so reizend der Ort selbst ist, ein anderes Mal nicht wieder nach Meereslust kommen werden; Mama und ich zum Beispiel ganz sicher nicht!“

„Wir auch nicht!“ riefen die anderen im Chor. „Pui!“ rief die Kleine entrüstet. „Das Feld räumen, anstatt zu kämpfen! Wie feige! Und das willst Du, Aliz, die sonst so tapfere?“

„Wenn schon die Männer die Waffen strecken, was soll ich, ein Mädchen dann tun, Du Märchen?“ fragte Aliz lächelnd. „Ja, wäre ich ein Mann,“ rief sie mit blitzenden Augen, „so wüßte ich schon, was ich läte! Ich würde kühn und ohne Rücksicht der frechen Annäherung gegenüberreten und sie mit eisernem Wesen in ihre Schranken zurückwerfen! Als Mädchen bleibt mir nur der stolze Rückzug!“

Die Zweige hinter der erregten Sprecherin teilten sich hier geräuschlos, und ein halb belustigter, halb bewundernder Blick aus den hellen Augen des Zusehenden maß die schöne Verschwärmerin des Rechtes. Lächelnd überschaute er die weitere anmutige Gruppe und verhielt sich ganz still, ferner aufmerksam zuhörend.

„So rasch wiche ich nicht, so schnell ließe ich mich nicht ins Bockshorn jagen!“ rief die erzürnte kleine Käte. „Ich beklagte mich bei einer höheren, ja, sogar bei der höchsten Instanz!“

„Welche wäre das?“

„Der Fürst selbst!“

„Der Fürst!“ riefen alle, außer Aliz, lachend. Und Henriette fügte hinzu:

„Ja, der wird sich auch auf Deine Klage hin, mein Mäuschen, bei seinen Junkern die Finger verbrennen.“

„Sie hat nicht so unrecht, die kleine Rebellen,“ sagte Aliz gedankenvoll. „Ich habe selbst sogar schon einmal daran gedacht. Nicht das Ungewöhnliche der Idee, daß ein Mädel gegen hergebrachte Regel das Wort der Wahrheit ergreift und hervorzutreten den Mut findet, hielt mich ab, sondern die Aussichtslosigkeit eines solchen Schrittes.“

„Das sagte ich ja!“ rief Henriette.

„Nein, Henriette, Dir stimme ich nicht bei,“ erwiderte Aliz, „denn ich halte den Fürsten für gerecht und wohl imstande, unparteiisch zu urteilen, sobald er sieht. Aber das wird er eben leider nicht. Er mag nicht sehen, hat kein Interesse. Es fehlt ihm unglücklicherweise an Zeit und Lust, um sich um die Uebelstände in seinem Reiche, und nun gar eines solchen winzigen Fleckchens darin, zu kümmern, sondern er zieht es vor, in Rom, Algier oder sonstwo zu maßen. Wenn Meerelust später veröden, die Einnahmen des Bades sich verringern sollten — der Herr Hofrat und die Herren v. Katt und v. Wiesel werden ihm den wahren Sachverhalt sicher nicht schildern. Aber einstweilen geht es ja noch. Das Badepublikum hat im großen und ganzen das übliche Phlegma, das dicke, geduldige Prügelfell und tut den Herren für sein teures Geld noch den Gefallen, ihnen als erwünschte Zuschauerstaffage zu dienen.“

„Herr Gott, Aliz, bist Du scharf und satirisch!“ rief Isolde lachend.

„Ärgere Dich doch nicht solcher Leute wegen,“ meinte Henriette. „Sie sind es wirklich nicht wert.“

„Diese Leute! Ueber das Publikum hier ärgere ich mich, über den Fürsten, der gut und einjährigvoll sein soll und doch nicht einsteht, wo sein Platz ist, wo seine Person hingehört! Wie hier im kleinen, so ist's gewiß auch im großen in anderen, bedeutenderen Orten schlimm bestellt und — was hast Du denn, Kätschen?“ unterbrach sie sich plötzlich. „Was steht Dr denn dort? Du machst ja entsetzte, fürchterliche Augen!“

Aliz und alle anderen wendeten nun ihre Blicke der Richtung von Kätschens rosigem Zeigefinger zu, und die Gestalt eines stattlichen, schlanken jungen Herrn gewahrend, der mit kühnen, aber freundlichen Augen auf sie herabschaute, erhoben sich die erschrockenen Heldinnen sofort eilends und flohen, beschämt ihrer leichten Toilette, ihres wallenden Haares gedenkend, dem Bade zu.

Der Fremde lachte, ihnen nachschauend, herzlich. Alsdann trat er zurück, nahm den verlassenen Platz wieder ein und versank, anstatt weiterzuzeichnen, in Nachdenken. Eine Stunde darauf betrat er einen weniger besuchten Gasthof des Bades, ließ sich den Birt kommen und hatte mit diesem eine lange Unterredung. Das Gesicht desselben fragte, als er seinen Gast verließ, um ihm gewordene geheime Aufträge auszuführen.

Es war gegen Abend. Die breite Veranda des unmittelbar am Strande gelegenen, seine Fassade dem Meere zuwendenden Kurhauses war, wie immer an schönen Abenden, mit Gästen gefüllt. Eine ziemlich lebhafte kühle Brise wehte vom Wasser herüber und ließ die meisten der älteren Herrschaften erschauern und sich in ihre vorsorglich mitgebrachten Tücher und Mäntel hüllen. Aber trotzdem dachte niemand daran, sich an einen der windgeschützten, glasüberdachten Tische zu setzen, welche in langer Reihe völlig unbenutzt standen und durch ihre noch gedeckte Finterwand wirksamen Schutz gegen die bewegte Seeluft boten.

„Also wirklich wahr,“ murmelte der junge Zauscher vom Vormittag, welcher, langsam heranschleudernd, mit scharfen Augen diese Beobachtung machte.

Denn auf jedem der bevorzugten Tische sah er die Karte „Bestell!“ prangen, ohne daß er auch nur einen der Besteller erblickt hätte.

Der Fremde ging geradewegs auf den nächsten, günstigsten der Tische zu und setzte sich ungeniert, zum geheimen, maßlosen Erlaunen des Badepublikums. Kaum hatte er jedoch Platz genommen, so erschien auch schon der Kellner.

„Verzeihung, mein Herr, dieser Platz ist besetzt!“

„Ich sehe niemand!“ antwortete der Angeredete ruhig.

Fortsetzung folgt.

## Volkschule zu Nebra a. U.

Die Aufnahme der für Ostern d. J. neu angemeldeten Kinder findet am **Mittwoch, den 11. April, vorm. 9 Uhr** im Erdgeschoss des alten Schulhauses statt.

Der Unterricht beginnt für Kl. I—VI am selben Tage, vorm. 7 Uhr.

Nebra, den 5. April 1923.

Der Schulleiter. Sander, Rektor.

## Gewerbliche Berufsschule zu Nebra a. U.

Der Unterricht der gewerblichen Berufsschule beginnt am **Freitag, den 13. April, nachmittags 4 Uhr**. Der Stundenplan ist der gleiche wie im Vorjahre. Die Anmeldungen der neuen Schüler haben bis zu diesem Tage zu erfolgen und zwar werden diese entgegengenommen an den **Wochentagen von 10—12 Uhr im Amtszimmer** der Schule. Vorzulegen ist dabei das **Schulenklassungszeugnis** des Lehrlings. Die Lehrlinge sind auch während der Probezeit zum Besuch der Berufsschule verpflichtet.

Nebra, den 5. April 1923.

Der Leiter der Gewerbl. Berufsschule. Sander, Rektor.

## Schrotmühle

mit Sieber

neu, Präzisionsarbeit

zur Herstellung von erstklassigem Backmehl,

4—5 Zentner Stundenleistung

verkauft, da für unseren Betrieb nicht geeignet,

zum Selbstkostenpreis

## Deutsche Marmorit-Industrie

Telefon 148. Quersfurt. Telefon 148

## Die Brückenoberfließen

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

## Oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung, das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat verfolgen will, bestelle den „Wanderer“ bei der Post. Wer Personal oder Stellung sucht, etwas kaufen oder verkaufen will, wer Geschäftsverbindungen im kaufkräftigen Oberschlesien anknüpfen will erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im „Wanderer“. — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik, Gastwirtschaft, oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit verblichendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“, Gleiwitz.

Anzeigen für den Wanderer werden in der Geschäftsstelle dieses Blattes ohne jeden Aufschlag entgegen genommen.

## Sprechstunden

jeden Nachmittag

von 1/2 bis 6 Uhr.

Wohnung bei Frau Apel

Haar, Dentist, Rossleben.

Tel.: Amt Rossleben 65.

## Ratten! Mäuse.

tötet unfehlbar Ackerlon-Paste.

Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra

Gämtl. Zeitschriften

Liefert Buchhdlg. W. Sauer.

Für die überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter jagen wir Allen herzlichsten Dank.

Fam. Karl Wirth.

## Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 9. April 1923, vorm. 9 bis 10 Uhr im Preuß. Hof geg. Vorlegung d. B. o. k. a. r. Wir weisen darauf hin, daß die Marken nur zur genannten Zeit ausgeben werden.

Der Magistrat Weber.

## El. Rutschwagen

(Selbstfahrer) neu verkauft weg. Platzmangel Thiene, Landwirt, Rossleben.

## Büchlinge

empfehl

Wwe. Metz.

## Fahrradgummischläuche

3985.— Mk., Ia. Qualität 4300.—, 4500.— Mk., extra prima 4950.—, 5250.— Mk.

## prima Strapazierdecke

11 850, 13 950, 14 485 Mk. la. Duat. 15 500, 16 000 Mk.

## prima Gebirgsdecke

16 830, 17 500, 18 250 Mk. Versand nur geg. Nachn. Bei Bestell. muß eine Anzahlung erfolg. Postsch. Hannover 8892

Emil Levy, Hildesheim.

## Frauen

Ausschneiden, Aufbewahren!

Warten Sie nicht bis morgen, sondern schreiben, wie lange Sie klagen, und nehmen bei Monatsstörungen nur meine Garnitur I, extra starke Tropfen. Garantiert unschädlich, ärztlich begutachtet. Erfolg oft in wenigen Stunden ohne Berufsstörung. (Organische Veränderungen ausgeschlossen.) Taus. Dankschreiben, z. B. Frau Gn. aus St. schreibt: „Herz! Dank! War in einige Stunden von meinen Sorgen befreit!“ W. Gurski, Berlin-Charlottenburg, 2 H. 100, Grolmannstr. 37.

## Die lästigen Schuppen

beseitigt unter Garantie Schwefelpomade Philodermine.

Zu haben bei: Walter Gutmuths, Adler-Drogerie, Nebra

## Nebraer Lichtspiele

Preussischer Hof.

Sonntag, 8. April, abends 8 Uhr:

## Das Derby.

Ein Detektivabenteueraus dem grünen Rasen. Mit Max Landa und Hanni Weiske.

Ferner das 3. Alter-Lustspiel:

## Endlich allein

Es laden freundlichst ein Die Besitzer.

## Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Nebra und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich ab 1. April d. Jz. das

## C. Wolff'sche Dampfsgewerk

am Bahnhof Nebra verbunden mit Holz- u. Baustoffhandlg. sowie Holzbearbeitung übernommen habe und dasselbe für eigene Rechnung weiterführe.

Ich bitte höflichst mein Unternehmen recht oft in Anspruch nehmen zu wollen und auch wegen Lohnschnitt jeder Art freundlichst bei mir anzufragen.

Meine verehrte Kundschaft werde ich stets sachgemäß und prompt bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

C. Wolff Nachf. Inh.: Friedrich Gröning Nebra a. U.

## Photograph. Atelier Lippold

Neue Str. Rossleben. Neue Str.

Aufnahmen täglich

in jeder Ausführung.

Bestellungen erbeten Wendelsteiner Straße 18.

Aufnahmen auch ausserhalb des Ateliers.

Herstellung von Gruppen- und Grundstücks-Bildern usw.

Anlässlich des Heimganges meiner lieben Frau, unserer treuen Mutter sind uns eine solch grosse Anzahl Beweise innigster Anteilnahme zuteil geworden, dass es uns unmöglich ist, jedem einzeln unsern Dank auszusprechen. Es war uns ein Trost in unserm herben Schmerz zu sehen, wie viele Freunde sich die liebe Entschlafene hier erworben hatte. Ich bitte alle, die ihrer in teilnehmender Liebe gedacht haben, unsern herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Rektor M. Sander nebst Kindern.

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 750.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Restamtteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 120 M. Auskunftsleistung 5.— M.

Schriftleitung: **Wlh. Sauer, Rossleben**

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Melz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben**

Postfachkonto: **Leipzig 22832**

**№ 28** Fernruf: Amt Rossleben 21

**Sonnabend, den 7. April 1923**

Depechen: Anzeiger Rossleben **36. Jahrg.**

## Politische Nachrichten. Aus dem Ruhrgebiet.

Die Todesopfer des jüngsten Verbrechens der französischen Soldateska haben nunmehr die Zahl 13 erreicht, während noch eine Anzahl Schwerverletzter mit dem Tode ringt. Die Toten sollen am heutigen Freitag in einem gemeinsamen Grabe auf dem während des Krieges angelegten Ehrenfriedhof in Essen beigesetzt werden. Die Krupp'schen Werke sollen am Tage der Beerdigung stillliegen. Eine französische Kerzetenkommission hat die Leichen der getöteten Arbeiter besichtigt und dabei festgestellt, daß fünf Arbeiter durch Rückenschüsse getötet und neunundzwanzig durch Rückenschüsse verwundet wurden. Vierzehn Arbeiter haben leichtere Verletzungen durch Abspringen von den Dächern usw. erlitten. — Die französische Presse ist wie immer bemüht, das Vorgehen der Wörder-soldaten auf provozierendes Verhalten der deutschen Arbeiter zurückzuführen, sie findet aber diesmal außer in der im französischen Solde stehenden deutschen kommunistischen Presse keine Gefolgschaft in irgend einem Lande. So schreiben englische Zeitungen, die eigene Berichtblätter in Essen haben, zu dem Vorgänge: „Die an die Presseberichtblätter ausgegebene französische Darstellung des Vorfalls ist ein Meisterwerk naiver Verlogenheit, mit dem versucht wird, den vollkommen falschen Eindruck zu erwecken, daß die Arbeiter vorzüglich gegen die Franzosen aufgestachelt worden seien und daß die Sirenen ein vorher vereinbartes Zeichen zum Angriff gegeben hätten. Der Bericht, daß ein Deutscher die Franzosen mit dem Revolver bedroht habe, ist unwahr, ebenso unwahr der Bericht, daß Mitglieder der vormaligen grünen Polizei bei Krupp waren, die die Arbeiter zu Gewalttätigkeiten aufreizten.“ Der Berichtblätter fährt fort, es scheint nicht, daß die Franzosen auch nur ein Wort des Bedauerns für das Geschehene ausgedrückt haben. — Ferner schreibt ein holländisches Blatt am Schluß der Besprechung der Schandtat: „Zuletzt ist sogar ein militärisch übermächtiges Land, wie die französische Republik, auf die Dauer dem Einfluß der öffentlichen Meinung nicht gewachsen. Zwischenfälle wie dieser werden nicht dazu beitragen, die Sympathie für Frankreich im Ausland zu vermehren.“ Das sozialistische Blatt „Der Volk“ hebt hervor, das Vergehen der französischen Truppenabteilung sei ein niedriger, feiger Mord — Es bleiben also schließlich nur die deutschen kommunistischen Blätter die einzigen, die das Loblied auf die französische „Tapferkeit“ singen. Es ist das allerdings ein trauriges Zeichen unseres inneren Zerfalls.

Die von den Franzosen verhafteten Direktoren von Krupp sind nach dem Zuchthaus Werden gebracht worden. Es ist bisher der Verkleidung noch nicht gelungen, mit ihnen in Verbindung zu treten. Es heißt, daß sie noch in dieser Woche vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen.

Die Bedrückungen gegen die deutschen Eisenbahnbeamten und -arbeiter werden immer schärfer. In Godesberg und Bonn sind 28 Eisenbahnbeamte verhaftet worden; in Düren und Dahlen wurden die Eisenbahnbediensteten aufgefordert, den Dienst wieder aufzunehmen. Als dies abgelehnt wurde, mußten sie sofort ihre Wohnungen räumen! Auch an anderen Orten wurden die Eisenbahnbeamten zur Abgabe einer schriftlichen Erklärung zur Aufnahme des Dienstes unter französischer Verwaltung aufgefordert, was jedoch verweigert wurde, worauf der Befehl zur Räumung der Dienstwohnungen erging. — Die Belgier haben in Neuß mitgeteilt, daß sie auf Betreiben der Franzosen von jetzt ab energisch vorgehen müßten und daß für die nächste Zeit mit zahlreichen Verhaftungen und Ausweisungen zu rechnen sei.

Französische Zukunft. Aus Aachen wird berichtet, daß in dem besetzten Gebiete in den letzten Tagen weitere 52 Zollbeamte ausgewiesen worden sind. Der in Haft befindliche Supernumerar Manderscheid ist kriegsgerichtlich zu 2 1/2 Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. 16



...eine angenehme Erinnerung gerade zur rechten Zeit und man spricht davon, daß er recht bald zurückkehren und einem Nachfolger Platz machen wird, der freier handeln kann.

**Rußland.** Die bolschewistischen Barbaren haben den Einprüchen aus fast allen Staaten der Welt zum Trotz einen der zum Tode verurteilten beiden Priester, den Prälat Budkiewicz, am 31. März durch Erschießen hingerichtet.

## Aus der Umgegend.

Nebra, 7. April.

— **Die bürgermeisterlose Zeit** ist sicher für unser Städtchen nicht von Segen, denn die von der Regierung hierher veretzten kommissarischen Bürgermeister sind immer nur kurze Zeit hier und dann werden sie wieder abgerufen. Was sollen diese Beamten in der kurzen Zeit ihres Hierseins der Stadt wohl nützen? Es ist garnicht denkbar, daß sie in 3—4 Monaten die eigenartigen Verhältnisse der Stadt kennen lernen, von erspriechlicher Tätigkeit im Interesse der Stadt und seiner Bewohner kann trotz des größten Eifers wohl keine Rede sein. Wann endlich wird die zuständige Verwaltungsbehörde den Bürgermeisterstreit zu einer gerechten Lösung bringen? Der nach dem Weggange des nur einige Monate hiergewesenen Herrn von Röber getommene Herr Referendar Dr. Laug ist nach

monaten  
st ver-  
Gelb-  
privater  
die er-  
wahn-

Sta.“  
ben in  
Zülich  
Bahn-  
dieser  
unter

fisches  
Brücke  
rufen.  
einen  
h. —  
ch ein

la n d  
Röbner  
Die  
deut-

wieft  
beits-  
h be-  
greif-  
der  
fran-  
eng-  
sehr  
aber

